

# DOKUMENTATION EISENWURZEN

## WAIDHOFEN AN DER YBBS

Beiträge der Waidhofner Heimatblätter zur Kulturgeschichte des Eisens  
im Bereich der Eisenwurzen

### Die niederösterreichische Eisenstraße und ihre Projekte im Ostarrichi-Jahr 1996

von Peter Maier

In der Vorbereitungsphase der Millenniums-Veranstaltungen wurde die niederösterreichische Eisenstraße neben dem Archäologiepark Carnuntum und dem Kulturpark Kamptal als das dritte große Kulturprojekt des Landes Niederösterreich eingestuft. Das geschah nicht ohne Grund. Um den Grund zu verstehen, sollte man die wichtigsten Schritte der Entwicklung in einer kurzen Darstellung festhalten, ehe einzelne Fakten unwiederbringlich der Vergessenheit anheimfallen. Dazu kommt noch, daß die kulturellen Ereignisse im Raum der niederösterreichischen Eisenstraße 1996 von der Präsentation beachtlicher Projekte geprägt waren, die insgesamt als glanzvolle Zwischenbilanz seit der Gründung des Vereins und der Großpräsentation im Jahre 1998 verstanden werden dürfen. Die Leistungen des Jahres 1996 verdienen somit gleichfalls eine skizzenhafte Darstellung.

Daraus ergibt sich von selbst eine zweifache Gliederung der Studie:

1. Die Entwicklung der niederösterreichischen Eisenstraße bis zum Ende des Jahres 1994;
2. Die Projekte der niederösterreichischen Eisenstraße im Jahre 1996.

#### **1. Die Entwicklung der niederösterreichischen Eisenstraße bis Ende 1994**

Es ist sinnvoll, die Darstellung in zwei Abschnitte zu gliedern, nämlich von den frühesten Anfängen bis zur Vereinsgründung und die erste Bewährungsphase des Vereins NÖ Eisenstraße

##### *a) Von der Idee bis zur Vereinsgründung*

Als vor etwa 25 Jahren, bedingt durch die wirtschaftliche Lage, Betriebe auf dem Bergbausektor stillgelegt und Anlagen abgebaut wurden, entstand von verschiedenen Seiten ein Bemühen um die Erhaltung des reichen Kulturgutes im Bergbau und in der Eisen schaffenden Industrie. Eine Realisierung sol-

cher Bestrebungen konnte am besten durch die Errichtung einer für ganz Österreich zuständigen Organisation zum Zweck der Bewahrung wertvollen montanhistorischen Gutes und der Förderung entsprechender musealer Einrichtungen geschehen. Aus diesen Beweggründen entstand der „Montanhistorische Verein für Österreich“, dessen Gründungsversammlung am 11. Juni 1976 in der Berg- und Hüttenschule Leoben stattgefunden hatte.

Um ein effizientes Arbeiten zu ermöglichen, wurden im Rahmen des Vereins zahlreiche Arbeitskreise gebildet, die ihre Tätigkeit auf regionale Schwerpunkte konzentrierten. Unter diesen waren auch der Arbeitskreis „Steirische Eisenstraße“ und der Arbeitskreis „Eisenwurzen“. Letzterer sollte die oberösterreichische und die niederösterreichische Eisenwurzen umfassen, entfaltete sich aber zunächst hauptsächlich im oberösterreichischen Gebiet. Die Initiative war vom Montanhistorischen Verein ausgegangen, der in der Mitte der achtziger Jahre in der oberösterreichischen Eisenwurzen Informationsveranstaltungen durchführte, um geschichtlich interessierte Personen für das Thema der Eisenverarbeitung und der damit verbundenen Sozialgeschichte und Kulturgeschichte der Eisenwurzen zu gewinnen. Als ausgesprochen wertvoller Gewinn darf wohl festgehalten werden, daß es gelungen war, in Mag. Wolfgang Heitzmann einen unerschütterlichen Idealisten für die Sache „Eisenwurzen“ gewonnen zu haben. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Thema und präsentierte am 30. Oktober 1987 in Waidhofen sein neues Buch „Die Eisenstraße. Landschaft und Geschichte, Alltag und Freizeit“ (hg. vom Landesverlag. Linz 1987) - ein Bestseller, der seit Jahren vergriffen ist. Mit der Buchpräsentation in Waidhofen sollte die Idee der Eisenstraße auch im Raum der niederösterreichischen Eisenwurzen Lebenskraft gewinnen. Werner Tippelt, Kenner der regionalen Geschichte, hielt am 6. November 1987 in Waidhofen einen Vortrag über Landschaft und Kultur der Eisenwurzen. Gegen Ende des Jahres 1987 publizierte die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs einen Faltprospekt: „Die NÖ Eisenstraße. Eine industriegeschichtliche, kulinarische Reiseroute entsteht.“ Der Antrieb für alle diese Aktivitäten kam vom ersten Pionier der niederösterreichischen Eisenstraße, ADir. Friedrich Almer. Er war es, der sich mit vollem Einsatz bemühte, niederösterreichische Gemeinden zu einem Arbeitskreis zusammenzuführen. Nach vielen Anstrengungen war es endlich soweit, daß der Montanhistorische Verein für Österreich und die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs für den 19. November 1988 zu einer Tagung in den Saal der Raiffeisenbank nach Waidhofen einladen konnten. Als Vertreter des Vereins war Dipl.-Ing. Dr. Egon Krajicek aus Graz nach Waidhofen gekommen. Aus dem Ybbs- und Erlauftal waren durch Bürgermeister, Gemeindevorsteher und weitere Interessenten zwölf Gemein-

den in Waidhofen präsent. Dazu waren Mitarbeiter aus Bayern, Oberösterreich und der Steiermark gekommen. ADir. Friedrich Almer führte die Tagungsteilnehmer in seinem Vortrag durch die geplante Route der niederösterreichischen Eisenstraße, die sich nahtlos an die oberösterreichische und steierische Eisenstraße anschließen sollte. Das unausweichliche Postulat der Tagung lautete: Die Region müsse sich zusammenschließen und aktiv werden, wenn die niederösterreichischen Eisenwurzen nicht für immer in Vergessenheit geraten sollen. Einziges konkretes Ergebnis der Tagung war die Erfassung montangeschichtlich interessanter Objekte in den niederösterreichischen Gemeinden, die bereits im Frühjahr 1989 abgeschlossen war und dem Montanhistorischen Verein in Form bearbeiteter Erhebungsblätter übergeben wurde.

Eine Erhaltung, Renovierung oder Revitalisierung von Denkmälern der Montangeschichte und der Eisenverarbeitung war ohne finanzielle Mittel nicht denkbar. Gelder für Vorhaben dieser Art waren aber bestenfalls von der Finanzierungsgesellschaft des Landes Niederösterreich ECO PLUS zu erreichen. Die Genehmigung von Geldern aus dem Regionalisierungsfond des Landes war wiederum an eine größere Zahl von Bittstellern (Gemeinden) gebunden, die in einem solchen Fall einen Verein gründen und die Sache gemeinsam betreiben müßten. Damit war die Richtung des Weges angedeutet. In den Nachbarländern waren am 20. Mai 1987 der Verein „Steirische Eisenstraße“ und am 23. Januar 1990 der Verein „Eisenstraße Oberösterreich“ gegründet worden. Für die Vereinsgründung in Niederösterreich war noch eine harte Wegstrecke zu bewältigen. Dem bisherigen Pionier ADir. Friedrich Almer traten nun in Dipl.-Ing. Horst Weinek aus Eisenerz und Ing. Bertl Sonnleitner aus Ybbsitz zwei weitere Pioniere zur Seite. Im Hinblick auf eine künftige Vereinsbildung wirkte die solide Struktur des Vereins Steirische Eisenstraße mit Geschäftsführer und Geschäftsstelle in Eisenerz beispielhaft. Wo könnte in Niederösterreich ein entsprechendes Vereinsbüro errichtet werden? Es war die Gemeinde Ybbsitz, die spontan im gemeindeeigenen Haus Kremayr Räumlichkeiten für ein Eisenstraßenbüro zur Verfügung zu stellen bereit war. Auf Bürgermeisterebene wurde am 20. Januar 1990 in Waidhofen die Frage offiziell behandelt und schließlich das Angebot der Gemeinde Ybbsitz angenommen. Opponitz war mit seinem Projekt „Hammer am Bach“, bereits 1985 in die Aktion Dorferneuerung einbezogen, immer schon in der Rolle des Vorreiters. Nun war neben Opponitz und Waidhofen auch die Gemeinde Ybbsitz in der Sache Eisenstraße aktiv geworden. Damit war am 20. Januar 1990 eine wichtige Vorentscheidung für die weitere Entwicklung gefallen.

Der Montanhistorische Verein hatte seit längerem für den 24. Januar 1990 zur zweiten Tagung nach Waidhofen an der Ybbs eingeladen. Mit Opponitz, Waidhofen und Ybbsitz war nun ein gemeinsames Vorgehen wenigstens dreier Gemeinden im Ybbstal gewährleistet. Somit gab es bei der Tagung am 24. Januar 1990 in Waidhofen keine Hindernisse mehr für einen Besluß zur Vereinsgründung. Bereits am 6. Februar sollten sich die in Aussicht genommenen Proponenten in Ybbsitz zu ihrer ersten Sitzung treffen. Da ADir. Friedrich Almer die ihm angebotene Funktion eines Sprechers des Proponentenkomitees ablehnte, da er durch andere Aufgaben bereits ausgelastet war, wurde Ing. Bertl Sonnleitner in diese Funktion gewählt. Mir großem persönlichen Einsatz hatte er im Einvernehmen mit den Gemeinden und den weiteren Proponenten die Vereinsstatuten verfaßt und die künftigen Vorstandsmitglieder des Vereins zum Vorschlag gebracht. In sechs Sitzungen vom 22. Februar bis zum 20. August 1990 sind alle nötigen vereinsvorbereitenden Sachen behandelt und beschlossen worden. Der am 30. Mai eingereichte Statutenentwurf ist bereits am 7. Juli 1990 durch die Sicherheitsdirektion genehmigt worden.

In dieser konkreten Vorbereitungsphase der Vereinsgründung begann sich nun auch ECO PLUS mit dem Thema „Niederösterreichische Eisenstraße“ zu befassen. Die 13 künftigen Mitgliedsgemeinden sollten ein auf sechs Jahre ausgelegtes Gesamtkonzept erstellen. Am 27. Juni 1990 waren Spitzenvertreter der ECO PLUS auf einer Informationstour unterwegs. Der Lokalaußenschein hatte sie überzeugt. Damit war der wichtigste Schritt zum hoffnungsvollen Beginn des Unternehmens „NÖ Eisenstraße“ vollzogen.

Zur selben Zeit war auch schon klar, daß ein solches Unternehmen ohne einen hauptamtlichen Geschäftsführer nicht zielführend sei. Trotz finanzieller Bedenken mehrerer Gemeinden war man bemüht, noch im Sommer 1990 einen Geschäftsführer zu finden. Die Entscheidung fiel schließlich auf Mag. Johannes Roßbacher aus Graz. Er sollte nach Gründung des Vereins als Geschäftsführer vorgeschlagen werden.

Am 28. September 1990 konnte im Hause Kremayr in Ybbsitz die Gründungsversammlung des Vereins „Niederösterreichische Eisenstraße“ stattfinden. Folgende dreizehn Gemeinden - hier alphabetisch aufgeregert - konstituierten den Verein: Gaming, Göstling, Gresten-Land, Gresten-Markt, Hollenstein, Lunz am See, Opponitz, Purgstall, Reinsberg, Sankt Georgen am Reith, Scheibbs, Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz. Drei weitere Gemeinden wurden bald darauf in den Verein aufgenommen: Sonntagberg (15. Dez. 1990), Sankt Anton an der Jeßnitz (11. Dez. 1991) und Wieselburg (9. Dez. 1993). Zum Obmann des Vereins wurde bei der Gründungsversammlung am

28. September 1990 Hofrat Mag. Günther Grimm gewählt. Das Büro „Verein NÖ Eisenstraße“ im Hause Kremayr konnte nach intensiven Vorarbeiten mit 1. Februar 1991 eröffnet werden. Mit der Leitung des Büros wurde der inzwischen durch den Vereinsvorstand bestätigte Mag. Johannes Roßbacher betraut. Frau Anita Esletzbichler aus Ybbsitz begann ihre Tätigkeit als Bürokrat und wurde in kürzester Zeit zur engagierten Stütze des Vereins. Die Arbeitsmarktverwaltung (Aktion 8000) stellte einen Bautrupp samt Vorarbeiter und Sozialbetreuer zur Verfügung. Der Verein war nun zum Träger künftiger Projekte geworden.

*b) Die erste Bewährungsphase des Vereins*

Wenn man nochmals zurückblenden darf, ist festzuhalten, daß in der vereinsvorbereitenden Phase der Sprecher des Proponentenkomitees, Herr Ing. Bertl Sonnleitner, bahnbrechende Leistungen gesetzt hat. Das wurde auch durch die Personalstruktur der Geschäftsstelle des Vereins NÖ Eisenstraße bestätigt. Die Kontaktfreudigkeit des ersten Geschäftsführers Mag. Johannes Roßbacher war für die Phase von der Entwicklung bis zur Umsetzung der ersten Eisenstraßenprojekte ausschlaggebend. Mit 1. September 1994 wechselte er in das Bundeskanzleramt, um Regionalentwicklungsprojekte im Hinblick auf die EU-Förderungswürdigkeit zu bearbeiten. Als Geschäftsführer des Vereins in Ybbsitz folgte Dr. Bernd Gassler, ausgebildeter Historiker und Ethnologe sowie betrieblicher Organisations- und EDV-Fachmann. Er war der Mann, der eine mit der Erstellung vieler Analysen, Konzepte u.ä. verbundene Schreibtischtätigkeit bewältigt hat, um die Voraussetzungen für die Teilnahme am sogenannten LEADER II Programm zu schaffen. Die Krönung des Erfolgs war die Mitte Juni 1996 bekanntgegebene Zuerkennung des Status einer LEADER-Geschäftsstelle an den Verein NÖ Eisenstraße. Trotzdem wechselte Dr. Gassler - aus familiär bedingten Gründen - mit 1. Oktober 1996 auf die Stelle eines Regionalmanagers in die Obersteiermark. Das „Loch“ in der Geschäftsführung hatte die vielseits bewährte Persönlichkeit des Ing. Bertl Sonnleitner überbrückt. Neuer Geschäftsführer ist ab 1. Januar 1997 der aus 47 Bewerbern ausgewählte Ybbsitzer Dipl.-Ing. Josef Lueger, der bisher in der „Retzer Land: Regionale Vermarktungs-GmbH“ bereits die Vernetzung regionaler Gegebenheiten mit den Strukturen der Europäischen Union durchzuführen hatte. Er bringt somit die besten Voraussetzungen mit für die Erfüllung des dem Verein NÖ Eisenstraße zugebilligten LEADER II Programms (nur sechs von insgesamt 17 Regionalprogrammen konnten übrigens in Niederösterreich den strengen EU-Kriterien standhalten).

Um alte Kulturwege und Kulturdenkmäler mit neuem Leben zu erfüllen, ist neben einer perfekten Organisation auch die Kenntnis ihrer Geschichte notwendig. Die Statuten des Vereins NÖ Eisenstraße nennen deshalb den „Aufbau eines Informationszentrums für die sach- und regionsbezogene Forschung“ als wichtigen Zweck des Vereins. Ein regionales Forschungszentrum für Themen der Eisenstraße wird mit solcher Deutlichkeit weder in den Statuten des Vereins Eisenstraße Oberösterreich noch in den Statuten des Vereins Steirische Eisenstraße, sondern nur beim Verein NÖ Eisenstraße genannt. Ideen und Pläne für ein Eisenstraßen-Forschungszentrum wurden in offiziellen Arbeitssitzungen und persönlichen Bemühungen in Waidhofen vom November 1990 bis November 1993 entwickelt. Als Grundlinien wurden dabei festgelegt: Ziel ist ein wissenschaftliches Zentrum zur geschichtlichen Erforschung sach- und regionalbezogener Themen; das Zentrum soll in Waidhofen in sinnvoller Verbindung mit dem Stadtarchiv und der Bezirksbibliothek aufgebaut werden; nach Möglichkeit sollte eine eigene Publikationsreihe gegründet werden; der regionale Aspekt sollte nicht mit der Landesgrenze enden, sondern die Gebiete der oberösterreichischen und steirischen Eisenstraße mit einbeziehen; das Projekt „Wissenschaftliches Dokumentationszentrum Eisenwurzen“ - so lautet die offizielle Bezeichnung - soll schließlich mit neuen Räumlichkeiten im Gebäude der ehemaligen Lehrwerkstätte (Waidhofen, Ybbstorgasse Nr. 5) seinen definitiven Sitz erhalten. Als Kernstück des Wissenschaftlichen Dokumentationszentrums Eisenwurzen wurde seit Dezember 1993 am bisherigen Standort (Waidhofen, Ybbsitzerstraße Nr. 18) die Eisenstraßenbibliothek aufgebaut (beschrieben in Eisenstraße-News 2/96 Seite 3).

Die Geschäftsstelle der NÖ Eisenstraße strahlte von Anfang an eine Dynamik aus, an deren Erfolgsfähigkeit man nicht glauben mochte. Allein die Finanzierung der Geschäftsstelle und des Geschäftsführers - so meinten viele - sei auf Dauer nicht haltbar. Im Rückblick auf sechs Jahre Verein NÖ Eisenstraße ist kaum zu fassen, wie die Realisierung derartiger Projekte möglich war. Eigeninitiative und Optimismus, Organisationstalent und Zusammenarbeit sowie ein unerschütterliches Durchhaltevermögen scheinen das Geheimrezept dieses Erfolgs zu sein. Ein Beispiel übergreifender Zusammenarbeit sei hier hervorgehoben: Das große Interesse an den Aktivitäten des Vereins ließ rasch ein eigenes Mitteilungsblatt entstehen. Ende 1991 lagen die EISENSTRASSE-NEWS auf dem weihnachtlichen Gabentisch (ein kümmерliches Heft im Vergleich zum heutigen Format). Das Beispiel der NÖ Eisenstraße faszinierte. Das Heft EISENSTRASSE-NEWS 1/1993 war bereits die gemeinsame Leistung der oberösterreichischen, niederösterreichischen und

steirischen Eisenstraße. Was im Verein NÖ Eisenstraße klein begonnen hatte, ist zum Kommunikationsmedium geworden, das heute flächendeckend das Gebiet der gesamten österreichischen Eisenstraße umfaßt.

Um anzudeuten, in welchem Ausmaß durch das Wirken des Vereins NÖ Eisenstraße beachtliche Projekte realisiert worden sind, sollen die wichtigsten kurz charakterisiert werden. Zwei Projekte fallen als Pilotprojekte in die Zeit vor der Vereinsgründung: das Projekt „Hammer am Bach“ in Opponitz und das „Museum im Hause Kremayr“ in Ybbsitz. Der 1980 stillgelegte Pießlinger Hammer in Opponitz wurde ab 1985 in die Dorferneuerungsaktion einbezogen. Ab Herbst 1986 haben Schüler der Höheren Technischen Lehr- und Versuchsanstalt Waidhofen unter der Leitung von Ing. Rudolf Madl an der sachkundigen Erneuerung des Hammerwerks mitgewirkt. Am 1. Mai 1988 wurde das Sichel museum „Hammer am Bach“ eröffnet. In Ybbsitz wurde in einem der vornehmsten Häuser am Marktplatz, das Ende 1986 vom Besitzer Rudolf Kremayr der Marktgemeinde Ybbsitz geschenkt worden war, am 1. Juli 1989 ein Museum eröffnet, das in besonderer Weise der geschichtlichen Darstellung der Eisenverarbeitung in Ybbsitz dienen sollte. Vom 1. Februar bis zum Sommer 1991 beherbergte das Haus auch die Geschäftsstelle der NÖ Eisenstraße. In die Zeit vor der Vereinsgründung fällt auch noch das Projekt „Grabner Hammer“ in Gaming. Das ab dem Jahre 1784 bestehende Zerrennhammerwerk am Gamingbach wurde 1989 renoviert und 1991 als Schmiedemuseum eingerichtet.

Als erstes Vorzeigeprojekt des Vereins NÖ Eisenstraße wurden am 25. Mai 1993 in Ybbsitz der Fahrngruber Hammer und das anschließende Köhlereimuseum eröffnet. Die alte Hackenschmiede mit den entsprechenden Zubauten wurde saniert und dient seither für die Schmiedevorführungen und Schmiedekurse, die inzwischen zum festen Begriff geworden sind. - Am 26. September 1993 wurde in der Gemeinde Gresten-Land der Themenweg „Alter Weg des Rauheisens“ eröffnet. Der Rauheisenweg führt durch die Gemeinden Gresten, Gresten-Land, Gaming und Ybbsitz und verbindet gewachsene Kultur und urwüchsige Landschaft in idealer Form. Der Themenweg „Weg des Rauheisens“ ist beim Luftwirt in einer Bilddokumentation eindrucksvoll dargestellt. Dazu informieren weitere 51 Emailtafeln mit Bild und Text über 24 Hammer- und Nagelschmieden und andere Bauten, die einst mit Eisenverarbeitung und Proviantbringung zu tun hatten. - Am 26. Oktober 1994 wurde auf dem Sonntagberg ein Kultur- und Panoramaweg eröffnet, der charakteristische Einblicke in die Eisenwurzen bietet. 14 Emailtafeln informieren über Kultur- und Flurdenkmäler entlang des prachtvollen Wanderweges. - Am 29. Oktober 1994 wurde in Göstling der Themenweg „Kraft des

Wassers“ eröffnet. Ein 5 km langer Erlebnisweg für Fußgänger und Radfahrer führt von Göstling entlang der Ybbs zum Kögerlwirt und weiter in den kulturgeschichtlichen Reichtum des Steinbachtals. - Damit stehen wir am Ende der „Bewährungsphase“. Das Jahr 1995 war eine Phase der äußeren Ruhe und des inneren Kraftschöpfens für das Jahr 1996.

## **2. Die Projekte der NÖ Eisenstraße im Jahre 1996**

Für das Ostarichi-Jahr wurde der Schwerpunkt auf Themenwege und Präsentationspunkte gesetzt. Landschaftlich, orts- und kulturgeschichtlich interessante Wege sollten für Gäste und Einheimische Anreiz und Einstiegsmöglichkeiten bieten, unter bestimmten Aspekten die Kulturlandschaft der niederösterreichischen Eisenwurzen zu erwandern. Jeder dieser Wege fügt sich mit seinem thematischen Schwerpunkt in ein bestimmtes Gebiet und will kulturgeschichtliche Einblicke geben. Die Themenwege versuchen auch, Verbindungen herzustellen zwischen geschichtsträchtigen Stätten, Schaubetrieben, Museen sowie touristischen Programmen und Veranstaltungen und führen letztlich zu gastronomischen Spezialitäten der Eisenstraße, die damals genauso gefragt waren wie heute. - Um die Darstellung übersichtlich zu halten, sind die Projekte des Jahres 1996 alphabetisch nach den Namen der betreffenden Gemeinden angeordnet.

In Gaming erfolgte der Auftakt für alle Eisenstraßen-Veranstaltungen im festlichen Millenniumsjahr. Inmitten einer zahlreichen Prominenz eröffnete Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am 20. April im Rahmen eines großen Festaktes in der Kartause Gaming den Kulturpark Eisenstraße. Die achttägige Großveranstaltung stand unter dem Motto „Kunst und Handwerk, Kultur und Kulinarisches - Ein Fest im Zeichen des Eisens“ Eine Woche hindurch haben Künstler, Kunsthandwerker, Kunstschmiede und Industriebetriebe in den Räumen und im Hof der Kartause ihre Erzeugnisse präsentiert. Eine Spezialität unter diesen Angeboten war der Eisenwurzen-Büchermarkt, den der Lions-Club Waidhofen/Eisenwurzen zusammen mit dem Verein NÖ Eisenstraße durchgeführt hat. Begleitet war die Präsentation vom 20. bis 28. April von zahlreichen Veranstaltungen, die sich vom Schauschmieden bis zum Volkstanz erstreckten. In dem Rahmen wurde am 20. April auch der Themenweg „Zwischen Himmel und Gaming - Heilige und Schutzpatrone an der Eisenstraße“ eröffnet. Auf einem zweistündigen Höhenweg rund um die Kartause Gaming wird der Wanderer begleitet von Schutzheiligen, die in besonderer Weise für Landwirtschaft und Forst sowie für Fischzucht und Bergbau verantwortlich sind. Die Großveranstaltung in Gaming bedeutete einen vorläufigen Höhepunkt und eine symbolische Zusammenfassung aller bishe-

rigen Leistungen der niederösterreichischen Eisenstraßen-Gemeinden. Die offizielle Aufwertung zum „Kulturpark Eisenstraße“ bedeutet höchste Anerkennung aller dieser Leistungen seitens des Landes Niederösterreich.

In der Gemeinde Gresten-Land wurde am 19. Mai der Eisenstraßen-Provantweg „Leib und Seel“ eröffnet. Neben der Route „Weg des Rauheisens“ ist der Proviantweg „Leib und Seel“ der zweite Themenweg, der durch die Grestner Landgemeinde führt. Der Proviantweg bezieht sich auf den Bauernstand, die Proviantversorgung am steirischen Erzberg, die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Gresten und dem Erzberg sowie die bäuerliche Arbeit und ihr Umfeld. Die 18 km lange Wanderstrecke führt von Gresten über den Luftwirt, die Bauernkapelle Gseng (erinnert an den Bauernaufstand von 1597), die Wolfgangkapelle (mit einer Nachbildung des ältesten Bauernkanders aus dem Jahre 818) zum berühmten Meridianstein und wieder zurück nach Gresten. 43 Besichtigungspunkte laden ein zur Rast und zur Vertiefung in die inhaltsreiche Vergangenheit. Eine eigene Wanderkarte erleichtert die Orientierung. Bei der Erstellung des Themenweges wurden viele historische Tatsachen der Eisenwurzen zu Tage gefördert, aufgearbeitet und als touristisches Freizeitangebot bereitgestellt. So kann ein reiches Stück Kulturgeschichte in wunderschöner Landschaft erwandert werden.

In der Marktgemeinde Gresten wurde am 26. Oktober im Rahmen eines dreitägigen Festprogramms die „Kulturschmiede“ eröffnet. Das Gebäude war 1950/1951 an der Stelle des Schönauer Hammerwerkes als Kino errichtet worden. Der Saal mit einem Fassungsvermögen von etwa 300 Personen wurde seit Ende der achtziger Jahre nicht mehr als Kino genutzt. In der Gemeinde Gresten und bei Vertretern der niederösterreichischen Eisenstraße reifte in den letzten Jahren die Idee, das Gebäude in ein multifunktionales Veranstaltungshaus umzubauen. Als realisierbares Projekt kristallisierte sich folgendes Konzept heraus: Ein Zubau entlang der kleinen Erlauf mit Funktionsbereichen, die als modernes Café und als Vereinsräume mit einem Depotraum eine Einheit bilden. Der Saal selbst wurde einheitlich angehoben und auf eine für Mehrzwecknutzung geeignete Ebene gebracht. Dazu kamen neue Holzverkleidungen an den Wänden, eine moderne Lüftungs- und Heizungsanlage sowie eine professionelle Ton- und Lichtanlage. Produkte und Rohstoffe der führenden regionalen eisenverarbeitenden Betriebe (Welser, Riess und Böhler) präsentieren als dekorative Objekte im Innen- und Außenbereich die einheimische Eisenindustrie. Damit soll der innere Zusammenhang der Grestner Kulturschmiede mit der niederösterreichischen Eisenstraße zum Ausdruck kommen. Die Konzeption der Kulturschmiede als Image-Träger der Eisenstraße war letztlich die Bedingung für die Genehmigung öffentli-

cher Fördermittel. Die Aufgabe der Grestner Kulturschmiede liegt somit darin, als multifunktionales Veranstaltungshaus der Marktgemeinde Gresten und den Partnergemeinden des Vereins NÖ Eisenstraße als Ideen- und Kulturwerkstätte zur Verfügung zu stehen. Neben kulturellen Veranstaltungen soll die Kulturschmiede auch wirtschaftlichen Päsentationsformen von Handel, Industrie und Gewerbe offenstehen.

In Hollenstein an der Ybbs wurde am 27. Juli 1996 - verbunden mit dem Jubiläum „100 Jahre Ybbstalbahn Waidhofen - Hollenstein“ - der Hollensteiner Sagenweg „Wo das Eisen zerrennt wurde“ eröffnet. Der Themenweg führt vom Bahnhof (allgemeine Information und Übersichtskarte) zur Ybbsbrücke (Informationen über Flößerei, Ortsgeschichte und Sagen) in das Ortszentrum (Informationen über Hammerherren und Zünfte sowie über das Ortszentrum) und weiter in das romantische Hammerbachtal mit den eindrucksvollen Relikten einstiger Eisenverarbeitung. Schlußpunkt der Sagenwanderung ist der Wentsteinhammer, der mit seiner restaurierten Esse und dem fertiggestellten Rastplatz am 5. Oktober offiziell eröffnet wurde. Zahlreiche Emailtafeln mit Bild- und Textinformationen erzählen die Geschichte des Eisenzerrennens und verweisen auf Sagen, die dem Wanderer auf Schritt und Tritt begegnen. Eine kleine Broschüre mit Karte erleichtert die Orientierung auf dem Sagenweg.

In Lunz am See wurde am 7. September der Themenweg „Die Bahn als Transportmittel an der Eisenstraße“ eröffnet. Ein Teil der Festgäste war mit diesem „Transportmittel“ in einer Sonderfahrt von Kienberg über Pfaffenschlag nach Lunz angereist. Die neue Wanderoute von Lunz nach Pfaffenschlag illustriert die Geschichte der Ybbstalbahn und fügt sich in das Konzept der Eisenstraße-Themenwege ein. Die Emailtafeln entlang des Themenweges geben in Bild und Text Auskunft über Entwicklung und Bedeutung der Ybbstalbahn im Bereich der niederösterreichischen Eisenstraße. Die Originalität dieses Projekts besteht wiederum darin, die spezielle Eigenart eines kleinen Gebietes kulturgeschichtlich aufgearbeitet und damit einem qualifizierten Kreis von Interessenten erschlossen zu haben.

In Purgstall an der Erlauf wurde am 6. Oktober das Museum im Ledererhaus eröffnet. Das direkt an der Erlauf gelegene Gebäude mit der reichhaltigen Sgraffitofassade beherbergte vom 17. Jahrhundert bis 1956 eine Gerberei. Die Geschichte des Hauses war zum Anlaß genommen worden, der musealen Darstellung des Gerberhandwerks einen besonderen Schwerpunkt einzuräumen. Als Gesamtheit präsentiert das Gebäude eindrucksvoll die Ortsgeschichte von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. Daß dabei die Bedeutung des einstigen „k. k. privilegierten Eisen- und Proviantmarktes“ Purgstall

eingehend zur Darstellung kommt, entspricht der Rolle Purgstalls in Bereich der Eisenwurzen. Ausgewählte Alltags- und Festtagskleider geben einen konkreten Einblick in Lebensverhältnisse vergangener Zeiten. Die Tatsache, daß die vollständig erhaltene Schusterwerkstätte des Schusters Buchmasser (gestorben 1986) originalgetreu in das Museum übertragen werden konnte, stellt zusätzlich einen konkreten Bezug zum „Ledererhaus“ her, nämlich das Handwerk des Schusters stellvertretend für alle lederverarbeitenden Berufe. Durch die grundlegende Neukonzeption präsentiert sich das Heimatmuseum in Purgstall künftig als Spezialmuseum für Regionalgeschichte mit den Schwerpunkten Gerberei, Bekleidung, Eisen- und Provinthandel und bereichert damit die vielfältigen Angebote der niederösterreichischen Eisenstraße. - Am 26. Oktober wurde in Purgstall ein Themenweg durch den Markt eröffnet. Unter dem Motto „Ein Ort stellt sich vor“ werden an historisch wichtigen Stellen des Ortes Aspekte der Ortsgeschichte dargestellt. Salzführer, Schmiede und Schloßherren begegnen dem Kulturwanderer, der den einstündigen Weg um die alte Ringmauer Purgstalls geht.

In Reinsberg, gelegen an der schönen Paßstraße über den Buchberg, versuchte man bei der - nicht voll gesicherten - Namensableitung „Rain“ = Grenze (Rand) anzuknüpfen, um den Reinsberger Grenz- und Mautwanderweg „Von der Schnalle zur Schranke“ aufzubauen, der am 1. Mai eröffnet wurde. Auch wenn urkundliche Nennungen Kärtents vor und um 1200 in den niederösterreichischen Voralpengebieten meist nur Richtungsangaben sind, ist es bei Reinsberg gerechtfertigt, einen grenzbezogenen Themenweg zu behandeln, denn nirgends waren mittelalterliche Herrschaftsgrenzen so dicht und so nahe wie in Reinsberg. Der drei- bis vierstündige Reinsberger Erlebnisweg beschreibt in Bild und Text, wie die Fuhrleute auf der alten Eisenstraße zur Kasse gebeten wurden und welchen Gefahren sie ausgesetzt waren. Der zweite Schwerpunkt geschichtlicher Traditionspflege im Rahmen der Eisenstraße konzentriert sich auf die einstige Burg und heutige Ruine Reinsberg. Die Burg erweckt nach dem Stich des Georg Matthäus Vischer aus dem Jahre 1672 einen machtvollen Eindruck, ist aber seit dem 19. Jahrhundert rasch verfallen. Es gab zwar verschiedene Versuche, die Burg zu retten, aber sie blieben alle erfolglos. Trotzdem begannen einige beherzte Reinsberger im Jahre 1990, wieder Leben in die Ruinen zu bringen. Bereits am 25. Mai 1996 wurde in der zum Teil sanierten Burgruine die Ausstellung „Stahlobjekte“ mit Werken junger Künstler eröffnet. Am 22. Juni war das zweite Volkslieder- und Echoblasen der Bezirksarbeitsgemeinschaft Scheibbs des NÖ Blasmusikverbandes auf der Burgruine Reinsberg. Am 27. Juni wurde in einem größeren Festakt die geschichtliche Ausstellung „Burg und

Ruine Reinsberg gestern und heute“ eröffnet. Die Ausstellung sollte beitragen, das geschichtliche Bewußtsein zu bilden und das kulturelle Leben in Reinsberg zu aktivieren. Dem gleichen Zweck diente das von Dipl.-Ing. Leo Prüller verfaßte Festspiel „Adelheid von Reinsberg, Herrin des Erlauftales zwischen Babenberg und Habsburg“, das am 28. Juli auf der sanierten Burgruine uraufgeführt wurde und bis zum 11. August insgesamt sieben Aufführungen erlebte. Das Stück wurde als der bedeutendste Beitrag des Bezirkes Scheibbs zum Ostarrichi-Jahr bezeichnet. Vom 6. bis 8. September ging schließlich als „Ostarrichi-Theaterfest“ ein theatrales Geburtstagsgeschenk, überreicht vom Landesverband für Schulspiel, Jugendspiel und Amateurtheater, über die Bühne der Burgruine Reinsberg.

In Scheibbs, seit frühen Zeiten ein wichtiger Ort der Kleineisenindustrie, 1448 einer der neun Orte des Gauhandelsprivilegs und um 1490 Station der Dreimärktestraße Gresten-Scheibbs-Purgstall für den Transport des Proviant und der Eisenwaren, wurden am 11. Mai das touristische Informationszentrum und der Themenweg „Zum Scheibbser Metzen“ eröffnet. Im Scheibbser Schützenscheibenmuseum wurde ein Eisenstraßenraum eingerichtet, der als „Schaufenster“ für die Region des Erlauftales und insbesondere für Scheibbs als Markt dienen soll. Der Scheibbser Markt hatte solche Bedeutung, daß der Scheibbser Metzen, das ist ein Hohlmaß von 61,5 Litern, zeitweise sogar die Getreidepreise der gesamten österreichischen Monarchie beeinflußt hat. Der Eisenstraßen-Informationsraum und der Themenweg durch das Scheibbser Stadtgebiet geben darüber weitere Aufschlüsse. Darüber hinaus informiert das Eisenstraßen-Informationszentrum über Sehenswürdigkeiten und Themenwege sowie über charakteristische Schwerpunkte in den Museen der niederösterreichischen Eisenstraße im Erlauftal und im Ybbsstal.

Für Waidhofen an der Ybbs sind eine Reihe von Projekten zu nennen, die entweder direkt von Waidhofen ausgehen oder mit Waidhofen in enger Beziehung stehen. Als Projekt für die gesamte niederösterreichische und darüber hinaus auch für die oberösterreichische und steirische Eisenstraße wird in Waidhofen das „Wissenschaftliche Dokumentationszentrum Eisenwurzen“, dessen Kernstück die Eisenstraßenbibliothek bildet, aufgebaut. Die kontinuierlich wachsende Eisenstraßenbibliothek erweckt ein ebenso kontinuierlich steigendes Interesse. - Ein anderes Projekt hat mit Waidhofen insofern einen besonderen Bezugspunkt, als die Idee und das Drehbuch mit dem Waidhofner Lehrer Reinhard Fahrngruber verbunden sind. Es handelt sich um den Film „Die Schwarzen Grafen der Eisenwurzen“ unter der Regie von Alfred Ninaus. In Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark liefen 1996 die Aufnahmen. Mehrere Fernsehstationen haben bereits zugesagt, den Film

zu senden. - Als besondere Rarität für Münzsammler hat der Ybbstaler Münzensammler-Verein Anfang des Jahres einen „Eisenwurzentaler“ aufgelegt: eine 35 Gramm schwere Medaille aus 925 Sterlingsilber im Durchmesser von 40 Millimetern. Die Vorderseite zeigt die Turmsilhouette Waidhofens mit Stadtturm, Ybbsturm, Pfarrkirche und Schloß mit der Umschrift „Waidhofen an der Ybbs - Eisenwurzen 1996“. Die Rückseite zeigt jene Strecke der niederösterreichischen Eisenstraße, die mit dem Radweg „Ybbstalrunde“ gleich verläuft, und zusätzlich das Hochkar und den Lunzer See; die Rückseite trägt die Umschrift „NÖ Eisenstraße - Ferrum chalybsque urbis nutrimenta“ (Inscription des Waidhofner Ybbsturms). - Am 25. April wurde in den Räumlichkeiten des Waidhofner Heimatmuseums das touristische Eisenstraßen-Informationszentrum eröffnet. Historische Wurzeln, Angebot und Infrastruktur der niederösterreichischen Eisenstraße können hier eingesehen und entsprechende Touren geplant werden. Mittelpunkt des Informationszentrums ist ein Modell des Waidhofner Schleifsteinstollens, das von der Wiener Projektfabrik Nick Waldöhr gemeinsam mit der Akademie der Bildenden Künste in Wien angefertigt wurde. Illustriert wird die einstige Arbeit im Schleifsteinstollen mit der „Schleifsteinbruch-Manipulation“, die 1806 von Johann Engleitner gezeichnet und ausführlich beschrieben worden ist. Neben diesem Modell enthält der erste Raum des Informationszentrums sehr praktisch gestaltete Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und Themenwege sowie infrastrukturelle Gegebenheiten im Eisenstraßenbereich des Ybbs- und Erlauftales. Der zweite Raum des Informationszentrums ist sozusagen ein Fenster zum Hineinschauen in andere Museen auf dem Weg der niederösterreichischen Eisenstraße. Mit jeweils ein bis fünf Exponaten sind die Museen der Eisenstraße hier vertreten; man könnte sagen: „In jeder Lade ein anderes Museum“. Dazu gibt es anschauliche Querbezüge zur Wirtschaft der Gegenwart: zu den Firmen Busatis, Welser, Böhler und Heiser und zu den Ybbsitzer Riesswerken. Weitere Informationen sind auf Tonbändern gespeichert und können über Hörer empfangen werden. Träger des neuen touristischen Informationszentrums ist der Waidhofner Musealverein, die Betriebskosten trägt die Stadtgemeinde. - Ohne ein besonderes Fest wurde der Waidhofner Themenweg „Waidhofen - Stadtentwicklung vom Eisengewerbe zur Industrie“ abgeschlossen, der unter Mitwirkung von Mag. Wolfgang Heitzmann und Dr. Bernd Gassler erarbeitet wurde. Der Ausgangspunkt liegt an der Unterzellerbrücke gegenüber dem Schloß. Der Weg führt über den Schloßweg zum Oberen Stadtplatz, zum touristischen Informationszentrum im Museum, zum Stadtturm, durch die Türmergasse und Hintergasse zum Ybbsturm, durch die Straße Unter der Leithen, über die Zeller Hochbrücke

und durch Zell über den Hauptplatz und die Schmiedestraße zur Floriani-brücke. Nach Überquerung der Ybbs führt der Weg weiter durch die Halaus-kastraße, Plenkerstraße, entlang der Sporthalle in die Pocksteinerallee, über die Rehsulz in die Zelinkagasse und durch die Kapuzinergasse zum Graben. Vom Graben führt der Weg durch das Hartner-Durchhaus zum Hohen Markt, über die Stiegengasse zum Unteren Stadtplatz, zur Spitalskirche, über den Wenzel-Parkplatz in die Bindergasse und Unter der Burg wieder zum Aus-gangspunkt beim Schloß. - Nicht sosehr als Projekt, aber als Gemeinschafts-werk vieler Mitwirkender aus Waidhofen darf abschließend noch das große Fest „100 Jahre Ybbstalbahn Waidhofen - Hollenstein“ genannt werden, das am 27. und 28. Juli mit großem Aufwand von Waidhofen bis Hollenstein ge-feiert wurde.

In Wieselburg wurde am 5. Mai im Rahmen einer dreitägigen Festveranstal-tung „Zwanzig Jahre Stadt Wieselburg“ der Themenweg „Eisenhandel und Braukunst“ eröffnet. Proviant und Eisen sollten in ihrer Wechselwirkung dar-gestellt werden. So informiert der Wieselburger Themenweg über Eisen, Handel, Proviant und insbesondere über die Geschichte der Bierbrauerei in Wieselburg. Kulturgeschichtliche Schwerpunkte auf dem Wanderweg sind neben dem Brauereimuseum das ur- und frühgeschichtliche Museum im Schloß, das romanische Oktogon der Pfarrkirche und die Haydn-schule.

Die Gemeinde Ybbsitz steht zwar in alphabetischer Folge an letzter Stelle, aber das Projekt „Ybbsitzer Schmiedemeile“ erhielt solche Beachtung, daß nicht nur der „Bote von der Ybbs“ und die „NÖN Erlaufzeitung“, sondern auch der „Kurier“ und „Die Presse“ ausführliche Berichte darüber gebracht haben. Der 1. September, an dem die Schmiedemeile eröffnet wurde, ist in Ybbsitz als Festtag höchsten Ranges eingestuft worden: „An diesem Sonntag werden nach alter Tradition um 6 Uhr morgens Böllerschüsse von den Höhen unseres Ortes hallen und den Festtag gebührend ankündigen“ (Amtliche Nachrichten und Informationen der Marktgemeinde Ybbsitz 5/1996 Seite 2). Die Ybbsitzer Schmiedemeile, geschaffen aus dem Idealismus und der Zu-sammenarbeit vieler Ybbsitzer, ist ein großartiges und glanzvolles Werk. Meilensteine kennzeichnen Distanzen und wichtige Punkte an unseren Straßen. In Ybbsitz ist die Schmiedemeile ein Themenweg im klassischen Sinn. Er führt in die Geschichte und charakterisiert wichtige Stationen des wirtschaftlichen Lebens. Er führt zu den Plätzen noch vorhandener oder ehe-maliger Hämmer, Schmieden, Schleifen und weiterer damit zusammenhän-gender Betriebe, deren Existenz oder Arbeitsweise heute kaum noch vorstell-bar oder vielfach vergessen ist. Der Beginn des Themenweges (1. Meilen-stein) ist im Hause Kremayr, einst eines der seit 1650 zugelassenen Eisen-

handlungshäuser in Ybbsitz, heute Museum mit speziellen Sammlungen der Ybbsitzer Schmiedezeugnisse. Im Eingangsbereich befindet sich der Schmiedemeile-Informationsraum mit einer Dokumentation über den Themenweg, über die Geschichte der Kleineisenindustrie und über die heutigen eisenverarbeitenden Betriebe in Ybbsitz. Der 2. Meilenstein beim Marktbrunnen und dem „Schwarzen Haus“ informiert über Produkte und Standes sowie Interessensvertretungen der Schmiede wie über Preis- und Qualitätskontrollen der Eisenprodukte. Der Dr. Meyer-Park bildet den 3. Meilenstein; er erinnert an die verdienstvollen Leistungen des einstigen Gemeindefrörztes; hier wird auch das festliche und freizeitliche Leben der Ybbsitzer Schmiede beschrieben. Im früher als „Dorf in der Noth“ bezeichneten Abschnitt des Tales gewinnt man einen Einblick in die Wohnsituation der Schmiede. Der 4. Meilenstein beim Sonneck-Werk IV ist eine Werkzeugschmiede. Der 5. Meilenstein ist der Fahrngruber Hammer als Schaubetrieb und Köhlereimuseum, das erste Vorzeigeprojekt des Vereins NÖ Eisenstraße (eröffnet am 25. Mai 1993). Der Fahrngruber Hammer ist der einzige Schaubetrieb dieser Art in der Region, der mit den Schmiedekursen und der Dauerausstellung „Kohlenbrennen“ zum Standardprogramm vieler Eisenstraßenbesucher, Experten und Künstler geworden ist. Am Rastplatz Nothberg befindet sich der 6. Meilenstein. Am Übergang von der Talsohle zur Steigung des Berges gibt es Hinweise auf die Nutzung der Wasserkraft als Energiequelle für Schmieden und Schleifen. Die Kapellen am Weg vermitteln einen Einblick in die Frömmigkeit vergangener Zeiten. Beim 7. Meilenstein erreicht der Wanderer eine Landschaft in schönster Inszenierung und die größte Dichte charakteristischer Zeugnisse der Eisenwurzen. Hier ist auch die inzwischen berühmte „Erlebnisbrücke“ über den Wasserfall zu bewundern. Die Montage der Brücke am 16. August war ein spektakuläres Ereignis. Der 8. Meilenstein ist der Einöd-Hammer, ein Hammerwerk in unverändert gebliebener Architektur, typisch für die Eisenwurzen. - Damit ist das offizielle Ende der Ybbsitzer Schmiedemeile erreicht, aber nicht das Ende der Begeisterung für Idee und Sache der Eisenstraße. Wer bei allen hier beschriebenen Projekten kalt geblieben ist, der ist spätestens bei der Ybbsitzer Schmiedemeile zum Eisenstraßen-Fan geworden.

Damit ist der Schluß unserer Studie erreicht. „Halbzeit für die niederösterreichische Eisenstraße - ein neuer Auftakt“, lautet der Titel einer Zusammenfassung der Projekte des Jahres 1996. „Daß 1998 als das Eisenstraßenjahr in die Geschichte des Ybbstales eingehen wird, daran zweifelt in der Region schon jetzt keiner mehr“ (Bote von der Ybbs, 27. September 1996). Im Anfangsstadium und erst recht im Jahre 1996 wurde in der niederösterreichi-

schen Eisenstraße mehr getan, als bloß die Bewährungsprobe bestanden. „Kulturpark Eisenstraße“ ist kein leerer Name. Die einstige Gewerbelandschaft Eisenwurzen geschichtlich so aufzubereiten, daß sie nicht nur für einige wenige an der Kultur interessierter Menschen attraktiv ist, sondern einen breiten Interessentenkreis anspricht, ist der richtige Weg, um den Menschen Geschichte und Kultur in schöner Landschaft näherzubringen. Die Themenwege in den Gebieten unserer Eisenstraße lassen das Charakteristische und Typische unserer Kulturlandschaft zum Vorschein kommen. Gerade das ist ein wichtiges Anliegen im zusammenwachsenden Europa. Das klare Wissen um die eigene Herkunft und das kenntnisreiche Bewußtsein der eigenen Geschichte führen zu einem festen Stand im geeinten Europa.

**Anmerkung:** Neben den aktuellen Pressemeldungen (eigene Sammlung und Sammlung der Geschäftsstelle NÖ Eisenstraße) wurden folgende Unterlagen benutzt: NÖ Eisenstraße: Projekte realisiert bis 1996 (Stand: 10. Sept. 1996). Auflistung der Geschäftsstelle (Manuskript, 4 Seiten). - P. Maier, Eisenstraßentätigkeitsbericht für Waidhofen an der Ybbs. Waidhofner Heimatblätter 20 (1994) 50-54. - Montanhistorischer Verein für Österreich. Festschrift anlässlich seines 10jährigen Bestehens. Leoben 1986. - B. Sonnleitner, Vom Mut zu träumen. Ybbsitz 1992; ergänzt im November 1996 (Manuskript, privat). - B. Sonnleitner, Die Ybbsitzer Schmiedemeile. Ein Themenweg an der NÖ Eisenstraße. Hg. von der Marktgemeinde Ybbsitz anlässlich der Eröffnung der Schmiedemeile im Jahre 1996. - Statuten der Vereine „Eisenstraße Oberösterreich“, „Niederösterreichische Eisenstraße“ und „Steirische Eisenstraße“.